

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1906**

259 (6.11.1906) Zweites Blatt

# Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

**Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementpreis:** ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich M. 2.10. In der Expedition und den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Driefträger ins Haus gebracht M. 2.62 vierteljährlich.

**Redaktion und Expedition:** Luisenstraße 24.  
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungskasse: Nr. 8144.  
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.  
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

**Inserate:** die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfa., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 259. Zweites Blatt. Karlsruhe, Dienstag den 6. November 1906. 26. Jahrgang.

## für die Unternehmer Geldstrafe, für die Arbeiter Gefängnis.

Überdies Verbrechen in Bezug auf Arbeiterschutz können in einem Strafprozess gegen den Sägewerksbesitzer Franz Wiest in Kempfen (Alggäu) vor der Strafkammer des dortigen Landgerichts ans Licht der Öffentlichkeit. Der Unternehmer, einer der rücksichtslosesten Schermschneider, zugleich aber auch bekannt als durch und durch ehrlicher, fahrlässiger Mann, wenigstens nach außen hin, hatte sich in Gemeinschaft mit seinem Werkführer wegen fahrlässiger Tötung eines Arbeiters zu verantworten. Am 12. Februar wurde im Betrieb des Wiest eine Maschine defekt. Es mußte aber weitergearbeitet werden, was nur dadurch möglich war, daß man mit einer Kette die Maschine zusammenhielt und einen Arbeiter den Auftrag erteilte, mit einem Hebel in der Hand die gefällte Maschine zu unterstützen. Kaum war das Werk im Gang, so wurde der Arbeiter an die Wand gedrückt. Schermschneider verlor die Kontrolle über den Hebel, welcher sich nach unten bewegte und den Arbeiter in die Höhe schickte. Er wurde durch den Hebel in die Höhe geschleudert. Schwer verletzt wurde er weggetragen. Sechs Wochen lang lag er im Bett. Aber trotz dieses Unfalls in u. s. w. wiederholt weitergearbeitet. Es dauerte nicht lange, so war ein weiterer Arbeiter eine Leiche. Das war der 13. Unfall innerhalb kurzer Zeit in ein und demselben Werk, darunter vier Todesfälle.

die Gewinnsucht rücksichtsloser Unternehmer. Geradezu gemeingefährlich ist die Unterlassungsfünde, die die bürgerlichen Parteien dadurch sich zuschulden kommen lassen, daß sie die seitens der Sozialdemokratie erhobenen Forderungen zur Sicherung gegen die Gefahren für Leib und Leben der Arbeiter abgelehnt haben. Wer dem vollen Schutze des Koalitionsrechts entgegentritt, wer den Arbeitern das Recht weigert, Unfallversicherungsbeiträge zu zahlen, wer die Arbeiter zu übermäßigem, oft lebensgefährlichem, an dem Tode und der Vernichtung von Mensch und Gut, die alljährlich in Deutschland viele Tausende Arbeiter trifft.

## Hus der Residenz.

• Karlsruhe, 6. November.  
Vorsicht!

In der Kreisblattpresse des badiischen Oberlandes werden zurzeit Ortsvertreter zum Vertrieb des Wälders nach Feiernabend gesucht. Wir verweisen auf unsere Lokalnotiz in der Samstagnummer, in welcher es unter Bezugnahme auf einen in Leipzig gegen ein Parteiblatt angestrenzten Prozeß heißt: „Das Feiernabend-Unternehmen wird in Leipzig durch eine so gründliche Beleuchtung erfahren, daß möglicherweise doch mit der Feiernabend-Beilage endlich Feiernabend gemacht wird. Den Abonnenten des Wälders müssen die Augen geöffnet werden.“

## Das Hoftheaterpersonal verlangt Teuerungszulage.

Wir lesen im Beobachter: „Das technische Personal des großh. Hoftheaters hat an die Verwaltung ein Mitgebot um Genehmigung einer Teuerungszulage gerichtet. Dasselbe erhebt im Hinblick auf die Gehaltsverhältnisse und die lange Arbeitszeit des Personals wohl begründet und sei an maßgebender Stelle einer wohlwollenden Berücksichtigung empfohlen.“

## Brotpreise

für den Monat November 1906  
nach der Anmeldung der freien Vorkauf-Zumung Karlsruhe:

1 Paar Weizen zu 6 Pfennig	110 Gramm
1 halbes weißes 10 Pfennigbrot	220
Das Brot kostet:	
450 Gramm Halbweizenbrot	18 Pfennig
900	36
700 Schwarzbrot 1. Sorte	21
1400	42
700	21
1400	42
450 Roggenbrot	14
900	28
700	21
1400	42

## Natur-Ausbeute.

Man schreibt uns über dieses Kapitel noch: Galtische Geflügel. Voller, Honig u. s. w. Verkaufsschlüsse, welche bisher die bürgerliche Presse mit ihren billigen Angeboten überdeckten, scheinen auch zur Abwechslung einmal in der Arbeiterpresse (Volksfreund Nr. 253) diejenigen zu suchen, die nicht alle werden. Macht man nämlich von einer derartigen verlockenden Offerte Gebrauch und man läßt sich aus irgend einem Verste mit der Vermeidungsbezeichnung via Breslau ein stoll Natur-

Ausbeute schänden, so erhält man neben 30 11 und Portoberechnung zc. in 99 Fällen vom Hundert ein stilles Festhalten, bei der man im Zweifel ist, ob man besser daran tut, dieselbe als Brennmaterial oder als Stiefelschmiere zu verwenden. Hat man Honig bestellt, so kann man verächtlich sein, eine Komposition zu erhalten, welche wohl kaum ein Chemiker in ihre Stoffe zu zerlegen vermag. Und erst so ein Gänsechen — o je — ist stets ein „Mädchen aus alten Zeiten“. Eine diesbezügliche Warnung in der Kandidat-Zeitung, sowie meine eigene Erfahrung veranlassen mich, diese Warnung zur allgemeinen Beachtung bekannt zu geben.

• Einen kostenfreien brieflichen Unterricht erteilt die Abteilung für brieflichen Unterricht des Deutschen Arbeiter-Steinographen-Bundes, Sitz Frankfurt a. M. Interessenten an allen Orten Deutschlands erhalten den brieflichen Unterricht nach genauer Anleitung, schriftlich und kostenloser Durchsicht ihrer Arbeit durch geprüfte Lehrer. Weitere Kosten als für Porto und Materialien erwachsen den Teilnehmern nicht. Anfragen sind unter Beifügung des üblichen Portos an Louis S. La. d., Frankfurt a. M., Grabenstraße Nr. 35 zu richten.

• Die Jubiläumslotterien. 20.000 M., das große Los der Karlsruher Landwirtsch. Lotterie, fielen auf Nr. 37744 nach Berlin, der zweite Hauptgewinn, M. 10.000, auf Nr. 163484 nach Essen a. d. Ruhr, der dritte, M. 5000, auf Nr. 160120 nach Krefeld. Von der Anzahl und Hauptgewinnlotterie kam das große Los Nr. 4403 nach Straßburg, der zweite Treffer Nr. 138074 nach Colmar.

• Verhaftet wurden: ein 32 Jahre alter lediger Kaufmann aus Wülflingen, der zuletzt in einer Kneipe in Oberhausen in Stellung war und dort 136 M. in seinem Kasten verheimlichte, die ihm von zwei galizischen Arbeiterinnen übergeben wurden, damit er ihre Ersparnisse deren Eltern zurück solle, sowie ein 23 Jahre alter Ausländer von hier, weil er seinen Arbeitgeber durch gefälscht quittierte Rechnungen Kundengelder im Betrag von 179 M. einzog und unterschlug und außerdem noch für 58 M. Waren entwendete.

## Hus der Partei.

Das Offenburger Volksblatt verfügt bis jetzt über einen Abonnentenstand von 1500.

25 Worte — drei Grabreden. Ein eigenartiger Artikel füllte die Halle'sche Strafkammer in der Sache gegen die Parteigenossen Gattow, Mengel von Bitterfeld und den Arbeiter Pahl und Selleng von Greppin. Alle drei sollen bei der Verurteilung des Arbeiters Karl Pahl auf dem Friedhof in Greppin am Sonntag, den 10. Juni, ohne Genehmigung des Ortsgerichtlichen Bediensteten haben. Mengel hatte gesagt: „Du hast gekämpft, wir kämpfen weiter“; Pahl soll gesagt haben: „Adieu, lieber Bruder, Du bist dahingegangen, wo Du nun die Freiheit hast; da unten ist Ruhe“; und Selleng „Nehmt, lieber Bruder, das was ich dir hinterlassen habe“ die Worte nachsagte: „Du hast gekämpft“. Der Amtsrichter verhängte Strafen von je 15 M. Geldstrafe event. 3 Tagen Haft; das Schöffengericht von Bitterfeld sprach die Angeklagten aber frei, da es jene paar Worte, die gesprochen waren, nicht als Beleidigung ansah. Außerdem begründete es, daß der Friedhof der Kirchengemeinde gehöre, sodaß also der Ortsgerichtliche nichts zu genehmigen hatte. Auf die Berufung des Amtsrichters führte der Staatsanwalt aus, daß vom höchsten Gerichtshof in dieser Frage ein einziger am Orbe gesprochenes Satz als Beleidigung angesehen worden sei. Beantragt wurden je 15 M. Geldstrafe. Die Angeklagten bestritten, Neben gehalten zu haben und Pahl sagte, die ihm zur Last gelegte Beleidigung sei nur ein Ausdruck seines Schmerzes um den Bruder gewesen.

Das Verurteilungsgericht erwiderte aber in den Aufzählungen, auch in den Worten: „Du hast gekämpft“ drei

Weden und bestrafte die Angeklagten mit je 15 Mark Geldstrafe event. 3 Tagen Haft.

• Die Parteischule. Der Vorwärts schreibt: Einige Parteiblätter bringen die Meldung, Genosse Heinrich Schulz-Bremen sei zum Leiter der Parteischule erwählt worden. Das ist ein Irrtum. Die Leitung der Schule wird nach demokratischen Grundsätzen durch das gesamte Lehrkollegium erfolgen. Genosse Schulz wird Mitglied des Lehrkollegiums. Sobald dessen Zusammenkunft definitiv feststeht, wird sie bekannt gegeben werden.

## Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Das Wort gesprochen haben die Mannheimer Metzgermeister. Der Friedensschluß vor dem Gewerbegericht war bekanntlich auf der Grundlage erfolgt, daß die Gewerkschaftsorganisation anerkannt und die Aussperrung aufgehoben würde. Im Vertrauen darauf, daß die Innung ihren Obermeister, den Stadtrat Groß, nicht im Stich lassen würde, hatte das Gewerkschaftsamt den Vorkauf, der sehr wirksam war, aufgehoben. Die von den süddeutschen Metzger-Innungen eingeleitete Kommission hatte indes in der letzten Woche erklärt, daß sie nur in den Gesellenausschüssen die gesetzliche Vertretung der Gesellen erblicke, daher auf anderem Wege Gesellen-Anglegenheiten nicht zu regeln seien. Und am Freitag Abend hat sich die Mannheimer Innung auf den Standpunkt der Kommission gestellt und so auch die weiteren nach ausstehenden Verhandlungen unmöglich gemacht. Die Gewerkschaft und das Gewerkschaftsamt werden nunmehr bei ihrem dadurch gebotenen weiteren Vorgehen die Innung beiseite lassen, jedenfalls die Interessen der Metzgergesellen auf das Entscheidende vertreten. Und solchen durch nichts zu redierenden Wortbruch wollen die Schermschneider vom Stadtrat mit der „Eigenart“ des Gewerbes und der „ordnungsgemäßen Fleischversorgung der Bevölkerung“ begründen.

## Gerichtszeitung.

• Karlsruhe, 3. Nov. Sitzung der Strafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Reth. 6. Richter: Vertreter der großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schwörer.

Die Verhaftung einer Anzahl Angestellter der Fab. Munitionsfabrik in Durlach, die weitere Ariele zog und auch zur gerichtlichen Festnahme mehrerer Personen in Karlsruhe führte, gab seinerzeit Anlaß zu verschiedenen Gerüchten über große Kupferdiebstähle, die in Durlach und Karlsruhe vorgekommen sein sollten. Der Verlauf der Untersuchung stellte aber bald klar, daß es sich um solche Diebstähle nicht handelte, daß es sich vielmehr um ein Vergehen gegen § 9 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und die Einführung in diesen Vergehen im Zusammenhang mit der Entwendung verschiedener Werkzeuge, Hüllen, Schraubenlöcher usw. handelte. Ihren Abschluß fand die Untersuchung mit der Erhebung einer Anklage gegen 5 Personen und zwar gegen den Werkmeister Jakob Geigle aus Nu bei Durlach, den Eisenbrecher Gottfried Hufschmidt aus Brönnigen, den Schlosser August Rothkeis aus Reudorf, den Metzger Pius Leuz aus Oberhausen und den Obermeister Heinrich Hennrich aus Wülflingen, wohnhaft in Durlach, wegen Diebstahls und Verwehrens gegen § 9 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und Einführung zum Diebstahl.

Nach der erhobenen Anklage haben Geigle, Hufschmidt, Rothkeis und Leuz sich des Diebstahls schuldig gemacht, indem Geigle, der früher bei der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik arbeitete, dorthin im Januar 1905 ein Schraubenschlüssel, 1 Handfräsmesser, 2 Meißel, 2 Röhren, 3 Preßstempel, 1 Ambossmesser, im Gesamtwert von über 10 M.; Hufschmidt vom Frühjahr 1905 bis zum Sommer 1906 einen Hüllen- und einen Patronen-Rapporteur, 2 Hüllenlager, 2 Ambossmesser und 9 verschiedeneartige Hüllen- und Gelack-Loeren im Gesamtwert

die von einer Person, die kein Englisch verstand, getan werden konnte, doch sie fand nichts.

Auch die Männer an den Schlachtküchen fühlten die Wirkungen des Ereignisses, das Maria arbeitslos gemacht hatte, wenn auch in anderer Weise — in anderer Weise, die Jurgis endlich die tiefe Bitterkeit der Leute verständlich machte. Die großen Pächter ließen die Arbeiter nicht fallen und schlossen ihre Stabliments nicht, wie es die Wäldersfabriken konnten, aber sie richteten längere und immer längere Arbeitsstunden ein. Stetig beorderten sie die Männer um freien Uhr morgens an die Schlachtküchen, obgleich fast nie etwas zu tun war, bis die Verkäufer in den Höfen einen Handel abgeschlossen hatten und einige Kinder mit der Wahn gekommen waren. Oft wurde es zehn oder elf Uhr, was schlimm genug war. Jetzt aber, in der flauen Zeit, hatten sie absicht nichts bis zum späten Nachmittag zu tun, und dann mußten sie — bei wozu Grad unter Null — umherlungern. Zuerst fast man sie, um sich warm zu halten, wie toll umherrennen, oder sie spielten einander Pöffen. Aber ehe der Tag sich neigte, froren sie durch und durch und fühlten sich wie zerföhren. Wenn das Vieh dann endlich ankam, waren sie dicht vor dem fäulnischen Erfrieren, und jede Bewegung bereitete ihnen Schmerzen. Das Arbeitsfeld aber ward trotzdem ein Bild der Geschäftigkeit, und die Deperei begann.

Jurgis hatte jetzt wochenlang stehen mehr als zwei Stunden Arbeit auf seinem Konto fest — das heißt fünfundsiebzig Centi. Manche Tage waren es weniger, einmal hatte er gar keinen Verdienst. Der gewöhnliche Dienst dauerte sechs Stunden den Tag, das bedeutete für Jurgis sechs Dollar die Woche. Und diese sechs Stunden mußten abgearbeitet werden, nachdem sie bis ein Uhr oder selbst bis drei oder vier Uhr bei den Schlachtküchen gefanden hatten. Möglicherweise kam noch ganz spät am Tage eine Ladung Vieh, welche die Männer besorgen mußten, ehe sie heimgingen. Sie arbeiteten oft bei elektrischem Licht bis neun oder zehn Uhr nachts, ja bis zwölf oder ein Uhr, ohne die geringste Pause zu haben, ohne einen Soppen zu essen.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Sumpf.

Woman von Upton Sinclair. Autorisierte Uebersetzung.

(Fortsetzung.)

Tamosius' Aussehen gedönte sich daran, Sonntag nachmittags zum Besuch zu kommen. Nur in der Küche konnten Besucher empfangen werden; und soß dann Tamosius inmitten der Familie, den Out zwischen den Frauen, sprach er nie mehr als sechs Worte und wurde dabei feuerrot. Er sah so, wie Jurgis ihm endlich mit der Schulter klopfte und in seiner treuerbigen Weise sagte: „Nun, Brüderchen, ein Lied!“ Dann leuchtete Tamosius' Gesicht auf; er nahm seine Fiedel aus dem Koffer und spielte. Und unter dem Spiel kamme seine Seele auf und ward beudet. Weinahe war es möglich, wie sein Blick sich dann an Marijas Gesicht festsetzte, bis sie erlösend ihre Augen niederschlug. Es gab keinen Widerstand gegen Tamosius' Klüß. Selbst die Kinder saßen still und wie bezaubert, und Teia Elzbiela weinte. Ein wunderbares Geschenk war es, in die Zwickelkammer eines Genies eingelassen zu werden, die Erleuchtung und die Kämpfe seines inneren Lebens zu sehen.

Marija empfing noch andere Wohlthaten von seiner Freundschaft, Wohlthaten etwas materieller Art. Die Leute bezahlten Tamosius gut, wenn er für sie bei öffentlichen Gelegenheiten spielte. Sie luden ihn aber auch ein, mit ihnen an den Feiern teilzunehmen. Sie konnten seine Gutmütigkeit und wußten, er würde zum Tanz spielen, wenn sie's wünschten. Einmal bat er Marija föhlich, ihn zu einem dieser Feiern zu begleiten, und Marija nahm zu seinem Entzänden die Einladung an. Nachher ging er wie ohne Marija, und wenn die Gesellschaft von einem feiner Freunde gegeben war, lud er auch noch die ganze Familie ein.

Frauen tanzen durfte. Tamosius hatte ein leicht ererbtes Temperament und war von einer rajenden Eifersucht. Jeder uneheliche Mann, der es wagte, den Arm von Marijas Taille zu schlingen, brachte sicher das Orchester aus dem Takt. Die Hoffnung auf diese sonntäglichen Zeremonien bedeutete etwas großes für jemanden, der die ganze Woche schwer zu arbeiten hatte. Die Familie war zu arm und abgearbeitet, um viel Bekanntschaften zu machen. In Backingtown kannten die Leute gewöhnlich nur ihre nächsten Nachbarn und Kaufleute. Jetzt aber gab es in der Familie ein Mitglied, das insdane war, ihren Horizont zu erweitern. Die ganze Woche konnte man über die neuen Bekanntschaften Marijas sprechen — wie sie gekleidet waren, und wo sie arbeiteten, was sie verdienten, und in wen sie verliebt waren; wie ein Mann sein Mädchen betriege, wie sie mit einem anderen Mädchen Streit bekommen, und was zwischen ihnen geschehen war; auch wie ein anderer Mann seine Frau schlug und ihren Verdienst verlor, ja ihre Kleider verkaufte. — Gewisse Leute würden solche Neben als Klatsch bezeichnen haben, aber — man spricht doch über das, was man hört.

Die Hochzeit war für den Frühlings geplant und das Oberflühen als künftige Wohnung für das Paar bestimmt. Tamosius verdiente viel, allmählich zahlte die Familie ihre Schulden bei Marija ab. So würde sie bald genug in ihrem Besitz haben, um das neue Leben beginnen zu können. In ihrer überfliehenden Gutherzigkeit bestand sie aber darauf, einen Teil ihres Geldes für Dinge auszugeben, die in der Familie gerade gebraucht wurden. Marija war die Kapitalistin der Familie, denn sie war mit der Zeit eine geschickte Wäldersmalerin geworden, sie bekam 14 Centi für 110 Wälders und konnte zwei Wälders in einer Minute bemalen. Marija hatte das feste Gefühl, daß sie die Hand im Glücksloß hatte, die ganze Nachbarschaft war erfüllt von ihrer lauten Freude.

Ihre Freunde schätzten die Höhe und warteten sie, nicht übermäßig zu werden. Man konnte nicht immer sicher auf das Glück rechnen; es konnte immer etwas dazwischen kommen. Marija aber war nicht niederzudecken und fuhr fort, Pläne zu machen und von allen den Schätzen zu träumen, mit denen sie ihr Heim

schmüden wollte. Und — als der Schlag doch kam, war ihr Jammer gar lautig anzuhören.

Die Wäldersfabrik schloß ihre Pforten! Marija hatte eher daran geglaubt, daß die Sonne nie mehr scheinen werde. Das Establishment war ihr immer wie etwas erfunden, das hoch über allen Zufälligkeiten stand. Nun war es auf einmal geschloffen. Und niemand gab eine Erklärung dazu. Nicht einmal eine Warnung war vorausgegangen. Eines Samstags stand die Anfründigung an den Wänden. Alle Arbeiter sollten am Nachmittag ausbezahlt werden. Mindestens für einen Monat sollten sie keine Arbeit haben. Das war alles, — und Marijas Verdienst hatte damit ein Ende genommen.

„Die Feiertage sind vorüber“, erklärten die anderen Wälders auf Marijas Frage, „damach gibt's immer flane Zeit.“ Jurgis festete die Fabriken für einige Zeit die Arbeiter auf halben Lohn, doch bestimmtes ließ sich nicht sagen; vielleicht blieb die Fabrik auch bis zum Sommer geschloffen. Die Ausrichtungen waren schlecht; der Arbeiter, welcher mit auf dem Lager arbeitete, hatte gesagt, die Wälders seien auf dem Boden haufenweise aufgeschichtet und kein weiterer Raum sei auszutreiben. Auch drei Viertel der männlichen Arbeiter hatten ihre Anfründigung erhalten, das galt für ein noch schlimmeres Feiern — es waren keine Aufträge mehr da. Es wäre ja der reine Schwindel — das Wäldersmalen — sagten die Mädchen. Da wäre man ja halb verrückt vor Freude, wenn man zwölf oder vierzehn Dollar hätte und die Hälfte sparen könne. Nachher mußte man alles Experte wieder ausgeben — so betäme man im Grunde nur die Hälfte der Löhning.

Marija kam heim, und da sie nicht ohne Angst vor heftigen Ausbrüchen stillstehen konnte, so nahm sie zuerst eine gründliche Hausreinigung vor. Nachher begab sie sich auf die Suche nach Arbeit, um die Scharte auszuwischen. Da aber alle Wäldersfabriken geschloffen waren und alle Arbeiterinnen dieser Fabriken Stellung suchten, so war es kein Wunder, daß Marija nichts fand. Sie verfuhrte es in den Läden und Schaustuben; als auch diese Verfuhrte geschloffen, wanderte sie hinüber in die entfernteren Regionen am See, wo die reichen Leute in großen Palästen wohnten, und bettelte dort um Arbeit,

von 250 Mt. ebenfalls aus der hiesigen Munitionsfabrik und Lenz im Winter 1904/05 aus der gleichen Fabrik 9 beschlagnahmte Einlegkanülen im Gesamtwerte von 400 Mt. entwendeten. Geige wurde Johann weiter beschuldigt, daß er Duffschmidt, Noltheis und Lenz durch Geschenke zu diesen Diebstählen bestimmt hat, und daß er sich in den Besitz der entwendeten Gegenstände, welche Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik enthielten, legte, um sie als Wertmesser der hiesigen Munitionsfabrik zu Zwecken des Wettbewerbs unbesorgt für diese zu verwenden. Dem Angeklagten Henrich war zur Last gelegt, daß er in Kenntnis dieser Tatsachen die Penügung der gelieferten Maschinenente zuließ.

Von einem fixierbaren Verbrechen des letzteren Angeklagten konnte das Gericht sich nicht überzeugen und erkannte deshalb bezüglich des Henrich auf Freisprechung. Die übrigen Angeklagten wurden verurteilt und zwar: Geige zu 22 Wochen, Duffschmidt und Noltheis zu je 4 Wochen, Lenz zu 2 Wochen Gefängnis abzüglich je 1 Woche Untersuchungshaft.

Der früher bei der Firma Hammer und Helbing hier beschäftigte Tagelöhner Max Gutschke aus Berlin erzielte sich Anfangs Oktober aus dem Gefängnis ein Rechnungsformular an und beglaubigte dasselbe dazu, um bei einem Kunden von der Firma, der, wie ihm bekannt war, an den Inhaber des Geschäftes den Betrag von 87 Mt. schuldet, diese Summe einzuziehen. Er füllte die Rechnung regelrecht aus und verschickte sie auch mit der Quittungserklärung Hammer und Helbing. Gutschke hatte sich heute wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu verantworten; er war geistig und einkaufsfähig keine Tat damit, daß er sich Geld habe verschaffen wollen, damit er wieder nach Berlin zurückreisen könne. Das gegen den Angeklagten erlassene Urteil lautete auf 10 Wochen Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft.

Der vielfach vorbestrafte Tagelöhner Joh. Spanier aus Rheinfeld entwandte am 22. September hier in der Mollstraße aus einem der Stadt Karstraße gehörenden Koffertwagen 25 Kilogramm Weis im Werte von 3 Mt. Als er daselbst einige Tage darauf zu hause sein wollte, wurde er festgenommen. Der Angeklagte erhielt heute wegen Diebstahls im Rückfall unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft 8 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

### Verfassungsberichte.

**Gewerkschaften.**  
Radolfzell, 1. Nov. Die am letzten Sonntag, den 28. Oktober, von hiesiger Textilarbeiter-Vereinsabteilung öffentliche Versammlung war ziemlich gut besucht. Der Gewerkschaftssekretär Schreiber aus Stuttgart referierte in 15minütiger Ausführung über die Verbesserung der Lage der Textilarbeiter. Auch die Diskussion war eine lebhaft und wurden wieder verschiedene Mißstände in der Schieferischen Fabrik besprochen. Besonders wurde das Verhalten des Agenten Sillo, welcher seine österreichischen Landsleute hierher lockt, entschieden verurteilt. Erwähnenswert ist auch, daß dieser Guttedel seinen Landsleuten erklärt, sie sollten nicht dem deutschen Textilarbeiterverband beitreten, da sie sonst entlassen werden; sie sollten sich vielmehr der christlichen Organisation, von der man, nebenbei gesagt, bis jetzt noch nicht viel gehört hat, anschließen. Eine besondere Ehre ist es jedenfalls nicht für die Christlichen, wenn solche Leute für sie agitieren. Die Versprechungen, die den Oesterreichern gemacht wurden, werden bei weitem nicht gehalten; so soll den Leuten versprochen worden sein, daß für eine Wohnung schon gesorgt wäre usw. Als sie aber hierherkamen, mußten sie nicht, so sie bleiben sollten.

Was aber die Versammlung noch nachträglich besonders interessant macht, ist der Umstand, daß zwei Gendarmen zum Gastwirt L. kamen und dort sich, angeblich im Auftrag des Bezirksamts, nach der Zahl der Teilnehmer erkundigten und auch wissen wollten, was gesprochen worden sei. Selbstverständlich konnten die Herren nichts erfahren.

Die Versammlung wurde durch Aufschlag von Plakaten bekannt gemacht und das Plakatexemplar auf der Polizei abgegeben; es ist deshalb unerschwinglich, was die Gendarmen dieser Versammlung nachzuspüren hatten. Sollte es gewissen Leuten nicht gefallen, wenn Mißstände in einer Fabrik besprochen werden, so mögen sie dafür sorgen, daß Mißstände nicht vorhanden sind.

Das Abhalten von Versammlungen, um die Arbeiter der Organisation zuzuführen, ist unser gesetzliches Recht und sind diese Versammlungen nicht meldepflichtig. Wollen neugierige Leute wissen, was dort gesprochen wird, so mögen sie die Versammlung besuchen. Die Arbeiter von Radolfzell mögen aber hierauf die richtige Antwort geben, indem sie samt und sonders ihren Organisationen beitreten.

Unternehmer glaubten einen unerschwinglichen Schlag mit ihrer Aussperrung geführt zu haben. Würden die Mütter, auch wenn die Väter standhaft blieben, zusehen, wie ihre 30 000 Kinder ausgerechnet werden? Aber die geschäftsmäßig ausgerechnete Psychologie der Fabrikanten hatte dennoch einen wichtigen Posten nicht einbezogen. Der Schlag glitt an der granitenen Mauer der Solidarität der belgischen Arbeiterschaft ab.

Ein praktischer Sozialismus trat in Aktion, wie er wohl in dieser Art ohne Beispiel in den Kämpfen der Arbeiter dastand. In Antwerpen, in Gent, in Seraing, in Lüttich, in Alost, in Vilvorde fanden Hunderte und Hunderte Mütter mit ausgedehnten Armen in edelster Mütterlichkeit bereit, die Kleinen aus Vertriebs aufzunehmen, an ihren Tischen noch ein hungriges Mäulchen mehr zu füttern. Auch Brüssel kam an die Reihe. Zweihundert Kinder wurden aus Vertriebs von Weißer Genossen und Genossinnen abgeholt. Eines Abends gegen 7 Uhr wogte auf dem Platz vor dem Nordbahnhof eine ungemein bewegte, weißhin strotzende Menge. Um gefährlichen Andrang zu vermeiden, waren Barrieren errichtet, Soldaten, Gendarmen, Polizeioffiziere malten ihres Amtes, als hätte der König von Spanien seinen Besuch angemeldet. Zweihundert Ordner hatte die Partei aufgestellt. Wer aber an dem Tag, das waren zweihundert arme Kinder von ausgerechneten Weibern, die das sozialdemokratische und menschlich fühlende Brüssel fieberhaft erwartete. Man kann sich das Erschauen eines hohen Würdenträgers, der gerade im Rathaus war, vorstellen, als man ihm diese Aufklärung gab.

Endlich rüdten die Kinder an, bloßfüßig, mit ihrem Bündel unter dem Arme, alle Altersstufen, von 8 Jahren angefangen bis zu 15 und 16 Jahren hinauf. Ihre Transparente sahen uns überdies, wor sie sind: „Das sind die Kinder, die die Fabrikanten aus Vertriebs ausgenommen wollen.“ Und ein anderes: „Lasset die Kleinen zu mir kommen.“ Und ein drittes: „Lasset die Kleinen bestimmen.“ Und ein viertes: „Lasset die Kleinen bestimmen.“ Und ein fünftes: „Lasset die Kleinen bestimmen.“ Und ein sechstes: „Lasset die Kleinen bestimmen.“ Und ein siebentes: „Lasset die Kleinen bestimmen.“ Und ein achtes: „Lasset die Kleinen bestimmen.“ Und ein neuntes: „Lasset die Kleinen bestimmen.“ Und ein zehntes: „Lasset die Kleinen bestimmen.“

Anschließend waren die spontanen Kundgebungen der Menge, die von einer unbeschreiblichen Nahrung beim Anblick der Kleinen ergriffen war. Da trat ein Arbeiter auf Randelbühne hin, nahm ihm den Hut herunter und leerte den Inhalt seiner Börse hinein. Ein Polizeioffizier gab auch ergriffen seinen Obolus — er hätte leider keinen Platz für ein Kind...

Das Abhalten von Versammlungen, um die Arbeiter der Organisation zuzuführen, ist unser gesetzliches Recht und sind diese Versammlungen nicht meldepflichtig. Wollen neugierige Leute wissen, was dort gesprochen wird, so mögen sie die Versammlung besuchen. Die Arbeiter von Radolfzell mögen aber hierauf die richtige Antwort geben, indem sie samt und sonders ihren Organisationen beitreten.

### Praktischer Sozialismus.

Die 15 000 belgischen Textilarbeiter, über deren opferreichen Kampf mehrfach berichtet worden ist, stehen heute so aufrecht wie am ersten Tage. Die

Zum Volkshaus fand die „Verteilung“ der Kinder statt, für die ein eigenes „Mütterkomitee“ die Arbeit besorgt hatte. Und wieder Egenen, die wieder die tiefe, rührende Mütterlichkeit derer, die keine Mütter haben. Es wird geträufelt, umarmt und geküßt und wie viele: Wie, es waren keine Kinder mehr da? Man hatte doch alles vorbereitet, und jetzt ging man leer aus? ... Unsonst alles Bekümmern und Protektion, es war kein Kind mehr zu vergeben. ... Die Geschickte Leute im Volksviertel zeigen sich nicht weniger begeistert und schenken Mäntel, Kleider und Schuhe. Es wird für alles gesorgt, selbstverständlich auch für den Schulunterricht.

Das diese großartige Solidarität auch ihre Früchte für die Arbeiterbewegung in Vertriebs tragen wird, ist zweifellos. Die dortigen Gewerkschaften gehören zu den neutralen. Die Kommission, die aus Unternehmern und Arbeiterdelegierten besteht, hat bisher keine Verhandlung der Sachlage bewirkt.

**Vermishtes.**  
§ Verhuldete Goldhüte. In einem Restaurant der Place Vendôme in Paris speiste ein Adolant zu Mittag. Als er mit einem Zwanzigjährigen Mädchen zusammen saß, sagte eine junge Halbblutdame ein Nebenstück zu ihm: „Mitte, lassen Sie mich in das Goldhüte gehen, das bringt Glück!“ Der Adolant hatte nichts davor, das junge Mädchen bis in den Louis und rief gleich darauf: „Wein Gott! Ich habe ihn verheiratet!“ Aber der Adolant kannte diesen Trick. Er ließ die Goldhüte verpacken, und auf der Polizeiwache hatte ein Beamter ihm den überraschenden Erfolg, daß sie „drei Napoleons“ wert war.

§ Untergang eines Schiffes. Während eines Sturmes im Mittelmeer ist der Dampfer „Eosantia“, ein von den Galen von Trieste auf den Weg, auf dem felsen gefahrten worden und sofort gesunken. Die Besatzung mit Ausnahme eines einzigen Matrosen ist dabei umgekommen.

**Briefkasten der Redaktion.**  
Wetterber. Allerheiligen ist kein geeigneter Zeitpunkt — Auskunst unlesbar verpöht.  
Fork. Zur Aufnahme nicht geeignet. Es gibt auf diesem Gebiete in jeder Partei Kinder.

### Vermischtes.

§ Verhuldete Goldhüte. In einem Restaurant der Place Vendôme in Paris speiste ein Adolant zu Mittag. Als er mit einem Zwanzigjährigen Mädchen zusammen saß, sagte eine junge Halbblutdame ein Nebenstück zu ihm: „Mitte, lassen Sie mich in das Goldhüte gehen, das bringt Glück!“ Der Adolant hatte nichts davor, das junge Mädchen bis in den Louis und rief gleich darauf: „Wein Gott! Ich habe ihn verheiratet!“ Aber der Adolant kannte diesen Trick. Er ließ die Goldhüte verpacken, und auf der Polizeiwache hatte ein Beamter ihm den überraschenden Erfolg, daß sie „drei Napoleons“ wert war.

§ Untergang eines Schiffes. Während eines Sturmes im Mittelmeer ist der Dampfer „Eosantia“, ein von den Galen von Trieste auf den Weg, auf dem felsen gefahrten worden und sofort gesunken. Die Besatzung mit Ausnahme eines einzigen Matrosen ist dabei umgekommen.

**Briefkasten der Redaktion.**  
Wetterber. Allerheiligen ist kein geeigneter Zeitpunkt — Auskunst unlesbar verpöht.  
Fork. Zur Aufnahme nicht geeignet. Es gibt auf diesem Gebiete in jeder Partei Kinder.

## Gewerkschafts-Organisationen Pforzheim.

### Kurse für Volksbildung.

Das vom Gewerkschaftsrat beauftragte Komitee veranstaltet in den kommenden Monaten wieder eine Reihe von Vorträgen im Bürgerausschuss-Sitzungsraum des Rathauses. Die erste Serie von fünf Vorträgen findet in folgender Reihe statt:

Dienstag den 13. November 1906  
**In Nacht und Eis.**  
Lichtbildvortrag von H. Schürmann-Stuttgart.

Montag den 19. November, Montag den 26. November, Montag den 3. Dezember  
**Die höhere Tierwelt des Meeres.**  
Drei Vorträge von Dr. W. May-Karlsruhe.

Montag den 10. Dezember  
**Reisenerinnerungen aus Ostasien.**  
Lichtbildvortrag von Dr. Hasenmayer, hier.

Die Vorträge beginnen präzis 8 1/2 Uhr abends.  
Der Eintrittspreis für alle Vorträge beträgt 50 Pfg.  
Der Eintrittspreis für einzelne Vorträge 20 Pfg.

Die Eintrittskarten werden von heute ab im Arbeitersekretariat, Waisenhausplatz 3, abgegeben. Die Kassiere der einzelnen Gewerkschaften werden ersucht, die nötige Anzahl Karten für ihre Organisationen in Empfang zu nehmen.

Das Komitee.

## Gewerkschafts-Organisationen Pforzheim.

Mittwoch den 7. November 1906, abends 8 Uhr, im Saale des oberen Engel

### Allgemeine öffentliche Bauarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung:  
**Die gesetzl. Bauarbeiter-Schutzbestimmungen.**

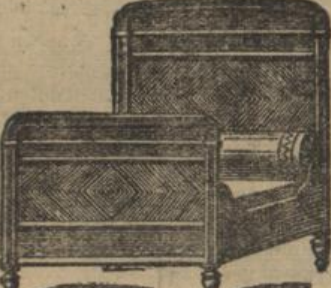
Referent: **Philipp Dettweiler**, Baden-Baden.

Hierzu sind alle Arbeiter, welche an der Durchführung eines wirksamen Bauarbeiterschutzes interessiert sind, ebenso höflich wie dringend eingeladen.

Die Kommission.

**Bitte zu beachten!**  
Möbel jeder Art von den einfachsten bis zu den elegantesten Wohnungsanforderungen streng reell und billig!

Für Brautleute, ganz besonders für die Hochzeiten, Durlacherstraße 97/99  
**Gebr. Klein**  
Graue-Blaserung.



## Bahnatelier Deininger

Karlsruhe, Werderpl. 34.

Schmerzloses Zahnziehen mit garantiert unschädlichem, neuem Mittel  
Künstliche Zähne, der beste Zahn 3 Mark.  
Kombieren billigst, nur bestes Material.  
Wundermittel erhaltend günstigste Zahlungsbedingungen. 4316

**Karl Hummel, Karlsruhe,**  
Werderplatz 41.

Kassenscherhohlzweifelei.  
Großes Kassenscherlager.  
Komplette Kassenzuge.  
Versand nach auswärts. 107

**Gänselebern**  
werden fortwährend angekauft  
Erbrinzentr. 21, 2. Et

**Wahlhandlung und Käferlei**  
**Gottlob Bauer**  
Sofienstr. 13, Wohnung Sofienstr. 16. Telefon 2245.

Empfehle mein gut sortiertes Lager:  
in **Weißweinen** von 45 Pfg. an per Liter  
in **Rotweinen** von 60 Pfg. an per Liter  
im Fass oder Literflaschen ab meinem Patent-Keller in Gebinden nicht unter 20 Liter.

Lager in verschiedenen **Schaumweinen** und feinen **Flaschenweinen** in nur besten Qualitäten.  
Gleichzeitig übernehme alle in mein Fach einschlagenden **Reparaturen, Kellerarbeiten** sowie **Neuanfertigung** von Fässern in jeder Größe.  
Hochachtend **Gottlob Bauer**  
früher mehrjähriger Oberkäufer des f. Weinhändlers Julius Hoeck.

## American Schuhsohlerei

Waldstraße 14, dicht neben dem Colosseum.  
Sohlen und Fleck in 30 Minuten.

### Grosse Leder- u. Gummischuh-Reparaturwerkstätte.

Spezialabteilung für unsichtbare Oberleder-reparaturen.  
Spezialabteilung für Fein- und Dauerohlerei.

Gleiche Geschäfte wurden von mir errichtet in Wiesbaden, Freiburg, Mühlhausen i. G., Pforzheim, Reg. St. Johann a. d. Saar, Baden-Baden.

Angehörige aller Berufsstände werden bei mir zur vollsten Zufriedenheit bedient.  
Kein Waghgeschäft kann besser liefern.  
Jeder holzgenagelte Schuh wird auf Wunsch holzgenagelt.

Jeder genähte Schuh kann wieder genäht werden.  
Extra starke Arbeiter-sohlen. 4016

Neues, großstädtisches Unternehmen.  
Schnell! Billig! Elegant! Dauerhaft!

**Firma Gustav Platzbecker**  
Waldstraße 14, dicht neben dem Colosseum.

## Wahlhandlung und Käferlei

**Gottlob Bauer**  
Sofienstr. 13, Wohnung Sofienstr. 16. Telefon 2245.

Empfehle mein gut sortiertes Lager:  
in **Weißweinen** von 45 Pfg. an per Liter  
in **Rotweinen** von 60 Pfg. an per Liter  
im Fass oder Literflaschen ab meinem Patent-Keller in Gebinden nicht unter 20 Liter.

Lager in verschiedenen **Schaumweinen** und feinen **Flaschenweinen** in nur besten Qualitäten.  
Gleichzeitig übernehme alle in mein Fach einschlagenden **Reparaturen, Kellerarbeiten** sowie **Neuanfertigung** von Fässern in jeder Größe.  
Hochachtend **Gottlob Bauer**  
früher mehrjähriger Oberkäufer des f. Weinhändlers Julius Hoeck.

**Erste u. größte Bauernbrot-Bäckerei**  
**Friedr. Letterer, Durlach, Gartenstr. 9**  
empfiehlt ihre Spezialität in:

**echtem Bauernbrot.**  
An Güte und Geschmack unübertroffen.  
Bogen mit Firma täglich in Karlsruhe. Bestellungen können durch Postkarte oder beim Kaufher gemacht werden.  
Lieferant des Konsum-Vereins Durlach.

## Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Kassendieners**

ist bei uns tünlichst bald zu besetzen.  
Bewerber haben selbstständig die Besuche mit Altersangabe, Lebenslauf und Zeugnisabschriften, sowie mit Angabe ihres Militärdienstes und ihrer Gehaltsansprüche binnen 14 Tagen bei uns einzureichen.  
Belegte Militäranwärter erhalten den Vorrang.

Die Stelle wird vorläufig provisorisch besetzt. Bei besterleistung Leistungen kann Anstellung nach Maßgabe der städt. Dienst- und Gehaltsordnung erfolgen.

Karlsruhe den 1. November 1906  
Städt. Gas- u. Wasserwerk.

## Futterlieferung.

Die Lieferung von 50 Ztr. Kartoffeln soll vergeben werden.  
Schriftl. Angebote sind vorläufig mit der Aufschrift „Futterlieferung“ versehen unter Aufsicht von Herrn bis 7. November vormittags 10 Uhr, auf unserm Bureau, Eilbergstraße 6, einzureichen, wofür die Lieferungsbedingungen zur Einsicht aufzulegen und die für die Angebote zu verwendenden Formulare abgegeben werden.

Städt. Gartendirektion.

## Künstl. Zähne

von 2 Mt. an.  
Unararbeiten 1 Mt. p. Zahn  
Reparaturen v. 1 Mt. an  
Kombieren Zahngelb. 0,10.

**Carl König,**  
Denkstr. 89/97  
Kaiserstraße 124 b, III.

Alles fast, porto- und frachtfrei.  
Neue **Salzheringe**  
Hogen u. Milch, Dauerware, 6  
Gewicht, 1/2 Maß 12, 1/2 Maß 6, 1/2  
extra sortiert 12, 1/2 Maß 6, 1/2  
450 Dauerware, Salzheringe  
1/2 Maß 3, 1/2 Maß 6, 1/2 Maß 9, 1/2  
Brath. 3, 1/2 Maß 6, 1/2 Maß 9, 1/2  
E. Napp Nachf., Schweinmünde 158.

## Wasche mit

**Luhn**  
Giebschönste Wasche  
Nurecht MIT ROTBAND

**Damenhüte**  
werden schön und billig garniert.  
Werderplatz 33, 2. Et.

## Wäsche

zum Waschen und Bügeln reichlich genommen. Frau Gut, Durlach, Gartenstr. 9, 2. Et.

zum Waschen und Bügeln reichlich genommen. Frau Gut, Durlach, Gartenstr. 9, 2. Et.

zum Waschen und Bügeln reichlich genommen. Frau Gut, Durlach, Gartenstr. 9, 2. Et.

zum Waschen und Bügeln reichlich genommen. Frau Gut, Durlach, Gartenstr. 9, 2. Et.

zum Waschen und Bügeln reichlich genommen. Frau Gut, Durlach, Gartenstr. 9, 2. Et.

zum Waschen und Bügeln reichlich genommen. Frau Gut, Durlach, Gartenstr. 9, 2. Et.

zum Waschen und Bügeln reichlich genommen. Frau Gut, Durlach, Gartenstr. 9, 2. Et.

zum Waschen und Bügeln reichlich genommen. Frau Gut, Durlach, Gartenstr. 9, 2. Et.

zum Waschen und Bügeln reichlich genommen. Frau Gut, Durlach, Gartenstr. 9, 2. Et.

zum Waschen und Bügeln reichlich genommen. Frau Gut, Durlach, Gartenstr. 9, 2. Et.

zum Waschen und Bügeln reichlich genommen. Frau Gut, Durlach, Gartenstr. 9, 2. Et.

zum Waschen und Bügeln reichlich genommen. Frau Gut, Durlach, Gartenstr. 9, 2. Et.

zum Waschen und Bügeln reichlich genommen. Frau Gut, Durlach, Gartenstr. 9, 2. Et.